

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	62 (1987)
Heft:	8
Artikel:	Der Feldprediger : ein Pfarrer in Grün
Autor:	Ammann, Eduard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-715559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Feldprediger – ein Pfarrer in Grün

Von Eduard Ammann, Bern

Jedes Jahr leisten 430 000 Männer Militärdienst fern von ihren Familien und Angehörigen. Im Fall einer allgemeinen Kriegsmobilmachung rücken 625 000 Mann für längere Zeit ein. Es darf und kann der Kirche nicht gleichgültig sein, was diese Männer denken und fühlen, was sie bewegt und bedrückt. Noch immer ist ein grosser Teil der Angehörigen der Armee im zivilen Leben Glied einer Kirche und möchte es auch in der Uniform bleiben. Das ist aber nur möglich, wenn der Pfarrer unter ihnen lebt, in ihrem Truppenkörper eingeteilt ist und als Feldprediger Freud und Leid mit ihnen teilt. Militärseelsorge kann für Angehörige der Armee auch ein Anstoss sein, neue Beziehungen zur Kirche zu knüpfen, der sie sich im zivilen Alltagsleben entfremdet haben.

Die Aufgabe des Feldpredigers

Die Angehörigen der Armee leben unter erschwerten Bedingungen, die oft seelische Probleme entstehen lassen. Besonders die jungen Männer in den Rekruten- und Kaderschulen auf den Waffenplätzen brauchen vermehrt seelsorgliche Betreuung, weil dort lange Dienste zu leisten sind.

Mit persönlichen Aussprachen, kurzen Andachten, Gruppengesprächen und Wortauslegungen kann der Feldprediger den Männern den Dienst erleichtern.

Wer kann Feldprediger werden?

Die Feldprediger der Schweizer Armee rekrutieren sich grundsätzlich aus der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Landeskirche. In der Regel werben die Feldprediger-Dienstchefs der Armeekorpsstäbe geeignete Interessenten. Voraussetzung für die Ernennung sind:

- Diensttauglichkeit,
- bestandene Rekrutenschule,
- Empfehlung durch die Militärbehörde des Wohnkantons
- Empfehlung durch die zuständige Kirchenbehörde.

Die so rekrutierten Feldprediger werden durch den Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements ernannt.

Über Nacht zum Hauptmann befördert

Aus allen Teilen unseres Landes rücken die neuernannten Feldprediger bereits in ihrer Hauptmannsuniform zur Feldpredigerschule ein. Einige wenige unter ihnen waren schon



Ausbildung besonderer Art: Feldprediger «üben» Zelebrieren einer Messe

vorher als Offiziere in der Armee eingeteilt; die meisten aber haben den Sprung vom Soldaten oder Unteroffizier zum Hauptmann direkt vollzogen.

Die dreiwöchige Feldpredigerschule

Diese wird vom Chef des Bundesamtes für Adjutantur, *Divisionär Emanuel Stettler*, kommandiert. Entgegen landläufigen Ansichten ist die Feldpredigerschule nicht etwa ein theologisches Seminar, sondern sie bezweckt vor allem, dem Feldprediger zu zeigen, wie er sein Amt als Seelsorger in der Armee unter ganz anderen Verhältnissen als in seiner zivilen Kirchgemeinde auszuüben hat.

Als Offizier im Hauptmannsgrad hat der Feldprediger direkten Zugang zu jedem Soldaten. Zugleich muss er sich aber auch in einem Stab zu verhalten wissen. Die Schule vermittelt ihm daher ebenfalls ein Grundwissen über Heeresorganisation, Truppenpsychologie, Truppenführung und über die Verteidigungsmöglichkeiten unseres Kleinstaates.

Namhafte Gastreferenten, Kenner in ihrem Fach, führen die Feldprediger in die Geheimnisse ihrer Spezialgebiete ein. So muss ein Seelsorger im Wehrkleid Bescheid wissen über die Militärjustiz und das Disziplinarstrafrecht, werden doch jene Wehrmänner, die mit dem Militärstrafrecht in Konflikt kommen, auch durch ihn betreut.

Im Ernstfall käme ein Feldprediger auch mit dem Kriegsvölkerrecht und mit dem Genfer Abkommen in Berührung, so dass er auch in diesem Bereich ausgebildet wird. Normalerweise ist ein Feldprediger in einem Regiment eingeteilt und widmet sich vor allem der Truppenseelsorge. Die Feldpredigerschule bereitet ihn aber auch auf die Waffenplatzseelsorge (Rekruten und Kader) und die sogenannte Koordinierte Seelsorge vor.

Wichtige Berührungspunkte für einen Feldprediger sind außerdem der Sanitätsdienst und die Soldatenfürsorge, bedürfen doch Verletzte und Kranke wie auch durch wirtschaftliche Sorgen bedrückte Wehrmänner der besonderen Betreuung durch den Seelsorger.

Zur militärischen Ausbildung gehören aber unter anderem auch das Studium des Dienstreglementes und der Umgang mit Karte und Kompass. Durch Übungen im Gelände und Patrouillenläufe müssen die erworbenen theoretischen Kenntnisse in der Praxis angewandt und vertieft werden.

Pfarrer in Uniform mit Pistole

Immer und immer wieder wird die Frage aufgeworfen, weshalb er mit einer Pistole ausgerüstet wird. Wie das Sanitätspersonal gehört der Feldprediger zu den geschützten Personen gemäss «Genfer Abkommen vom 12. Au-



Divisionär
Emanuel Stettler

Seit 1. Juli 1982 Direktor des Bundesamtes für Adjutantur und zugleich Kommandant der Feldpredigerschulen. Neben der Armeeseelsorge sind dieser Amtsstelle des EMD weitere wichtige Dienste unterstellt. Vor allem die Truppeninformation, der Militärische Frauendienst wie auch die Soldatenfürsorge. Emanuel Stettler wird auf 1. Januar 1988 pensioniert und von Divisionär Fritz Husi abgelöst.

gust 1949 zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der bewaffneten Kräfte im Felde». Der Feldprediger trägt die Waffe nur zur Verteidigung der ihm anvertrauten Verwundeten (zum Beispiel in Lazaretten) oder Sterbenden und zu seiner Selbstverteidigung. Der besondere Schutz kann ihm nicht entzogen werden, auch wenn er von seiner Waffe Gebrauch macht, um zum Beispiel Verletzte oder weibliches Pflegepersonal vor Gewalttaten zu schützen.

Feldpredigermangel bei den Katholiken gravierend

Mit den 1986 neu ausgebildeten Feldpredigern können nicht einmal die Abgänge gedeckt werden. Vor allem auf katholischer Seite ist der Feldpredigermangel gravierend, das heisst die Zahl der Armeeseelsorger in der Schweizer Armee hat 1987 gegenüber dem Vorjahr erneut abgenommen. Zum Jahresbeginn standen noch 312 evangelisch-reformierte und 209 römisch-katholische Feldprediger im Einsatz, womit der Fehlbestand insgesamt 235 Mann erreichte. Die Altersstruktur zeigt, dass in den nächsten fünf Jahren eine weitere Hundertschaft Feldprediger den Dienst quittieren können, sofern sie sich nicht über das 55. Altersjahr hinaus zur Verfügung stellen, was viele tun.

Trotzdem die Armee über zuwenig Feldprediger verfügt, erfüllen die Dienstpflchtigen ihre Arbeit mit grosser Hingabe und Fleiss. Diese «Pfarrer in Grün» halten sich, wie im zivilen Leben, an die Lehre ihrer Kirche. Für kurze



Mehr Seelsorge als Predigen: Feldprediger-Besuch am Krankenbett

oder längere Zeit dienen sie nicht ihrer Kirchgemeinde, sondern die vorübergehende Gemeinde ist das Regiment oder der Waffenplatz.

Eine dankbare und sinnvolle Aufgabe!

Der SCHWEIZER SOLDAT vermittelt Kaderpositionen!

Es gibt Geschenke, die nicht viel kosten, die aber viel sagen ...

ZB für militärisch Interessierte aus Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis:

Ein Abonnement auf den Schweizer Soldat + MFD

Monat für Monat eine geballte Ladung von Informationen aus der Schweiz und der ganzen Welt (für Fr 33.– pro Jahr)

ZB für Sie selber, als Abonnement, der sich auskennt und den Schweizer Soldat + MFD aufbewahrt:

Eine Sammelmappe in gepflegter Ausführung

Eine Geschenkkarte gibt Ihrem Abonnementsauftrag eine besondere Bedeutung.

Bestellschein

(Bitte einsenden an:
Huber & Co AG, Verlag Schweizer Soldat + MFD, 8500 Frauenfeld)

- Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat + MFD zu Fr 33.– pro Jahr
- Ich bestelle _____ Sammelmappe(n) Schweizer Soldat + MFD zu Fr 17.50

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:

Die Rechnung geht an obige Adresse. Die Zeitschrift ist zu senden an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr:

PLZ/Ort:

Geschenkkarte an mich / Empfänger(in). Zutreffendes unterstreichen.

**SCHWEIZER
SOLDAT + MFD**